



Unter Leitung von Alexander Krölls wächst die Lilienthaler Ortsumgehung auf Bremer Gebiet. Bremen erwägt einen Baustopp, weil Lilienthal die Verlängerung der Linie 4 blockiert. FOTO: K. GÖCKERITZ



„Lilienthal bekommt die Sanierung seines Ortskerns praktisch geschenkt.“ Dieter Focke (CDU) kann nicht nachvollziehen, warum der Gemeinderat diese mit der Linie-4-Verlängerung verbundene Chance riskiert. FOTO: F. KOCH



Ist strikt dafür, keine weiteren Aufträge mehr für den Bau der Lilienthaler Ortsumgehung auf Bremer Gebiet zu vergeben, so lange der Gemeinderat die Verlängerung der Linie 4 blockiert: Maïke Schaefer (Grüne). FOTO: F. KOCH



„Wenn bei einer Straße ein Meter fehlt, ist das 100 Prozent Verkehrsberuhigung“, sagt Reimund Kasper (SPD) mit Blick auf die Lilienthaler Ortsumgehung auf bremischem Gebiet. FOTO: FR



„Wir wollen die Linie 4“, machte Bausenator Reinhard Loske (Grüne) klar, dass Bremen die fest vereinbarte Verlängerung der Straßenbahnlinie von Borgfeld bis Falkenberg nicht einfach abschreiben wird. FOTO: JOCHEN STOSS

Bremen droht mit Baustopp

Bleibt Lilienthaler Ortsumgehung auf bremischem Gebiet unvollendet?/ Bürgerschaftsdebatte zur Linie 4

Von Elke Gundel

Bremen. „Wenn bei einer Straße ein Meter fehlt, dann ist das 100 Prozent Verkehrsberuhigung“, sagte Reimund Kasper (SPD) gestern in der Bürgerschaft – und bekam kräftigen Applaus: Dass der Gemeinderat Lilienthal die seit Jahren zwischen Bremen und Lilienthal fest vereinbarte Verlängerung der Linie 4 bis Falkenberg ausgebremst hat, gilt in Bremen als „Wortbruch“. Sollte Lilienthal bei seinem „Nein“ bleiben, erwägt Bremen, die Umgehungsstraße für die Gemeinde auf bremischem Gebiet nicht zu Ende zu bauen.

„Wir sind Lilienthal für den Bau der Ortsumgehung sehr, sehr weit entgegengekommen“, betonte Umweltsenator Reinhard Loske (Grüne). Die Stadt finanziere die Straße auf bremischem Gebiet und habe dafür südlich der Wümmen einen Teil eines Naturschutzgebietes geopfert. Bremen beteilige sich an den Planungskosten für die neue Wümmen-Brücke und mute den Borgfeldern durch die Lilienthaler Ortsumgehung deutlich mehr Verkehr zu. Ohne die gleichzeitige Verlängerung der Straßenbahnlinie von Borgfeld bis zum Falkenberger Kreuz hätte Bremen das „nie und nimmer getan“.

Für Montag hat Loske zu einem gemeinsamen Gespräch eingeladen – unter anderem mit Lilienthals Bürgermeister Willy Hollatz (Grüne), den Fraktionsvorsitzenden des Ge-

meinderates, dem CDU-Landtagsabgeordneten Axel Miesner und dem Osterholzer Landrat Jörg Mielke (parteilos). „Wir werden alles daran setzen, um zu einer Lösung zu kommen“, betonte Loske. „Denn wir wollen die Linie 4.“ Hinter vorgehaltener Hand heißt es, das Treffen sei die letzte Chance, um das Projekt doch noch zu retten.

Hintergrund: Die BSAG hat im Zuge der ohnehin nötigen Neubeschaffung von Straßenbahnen vorausschauend verhandelt: Mit Blick auf die geplante Streckenverlängerung nach Falkenberg wurde mit dem Hersteller eine Option über zwei zusätzliche Fahrzeuge vereinbart, sagte BSAG-Sprecher Jens-Christian Meyer. Diese Option laufe demnächst ab. „Wir bemühen uns um eine Verlängerung.“ Das Thema sei Chef-Sache im Unternehmen. Sollte die Option angesichts der Lilienthaler Blockade verstreichen, seien die günstigen Preiskonditionen dahin. Wie teuer die Fahrzeuge später würden, könne er nicht beziffern.

Dem Vernehmen nach würden die Straßenbahnen beim jetzigen Stand je gut zwei Millionen Euro kosten. Insider gehen davon aus, dass sie ohne die jetzt bestehende Option jeweils 500.000 bis 600.000 Euro teurer würden. Die Zeit drängt noch aus einem anderen Grund: Bis Ende März, so heißt es,

müssten die Anträge unterschrieben sein, damit die von Niedersachsen zugesagten Fördermillionen tatsächlich fließen können.

Wie berichtet, liegt die vereinbarte Fördermittelquote für die Verlängerung der Linie 4 bei 90 Prozent. Das gilt als einmalige Rekord-Marke. Die EU, der Bund sowie die Länder Niedersachsen und Bremen wollen Fördermittel spendieren. Auch vor diesem Hintergrund, sagte Dieter Focke (CDU), mache das „Nein“ des Gemeinderates keinen Sinn: „Lilienthal bekommt die Sanierung seines Ortskerns praktisch geschenkt.“ Denn bekanntlich soll im Zuge der Linie-4-Verlängerung auch die Hauptstraße aufgewertet werden.

Maïke Schaefer (Grüne) bekannte, sie habe „null Komma null“ Verständnis für die Kehrtwende, die CDU und FDP im Lilienthaler Rat zu verantworten hätten. Sie habe den Eindruck, das Ganze sei „Kalkül“: Nun, da die Ortsumgehung fast fertig ist und Bremen damit den für die Stadt so schmerzhaften Teil der Abmachung erfüllt habe, fühle sich der Gemeinderat nicht mehr an seine Zusagen gebunden. „Ich bin strikt dafür, keine weiteren Aufträge mehr für die Umgehungsstraße zu vergeben.“

Nach den Worten von Loskes Sprecher Michael Ortmanns geht es beim bremischen

Teil der Straße um ein Volumen von 1,08 Millionen Euro. Bisher seien Aufträge für etwa 880.000 Euro erteilt worden. Das könne nicht ohne Weiteres gestoppt werden. „Die Regressansprüche würden sich dann gegen Bremen richten.“

Das Lilienthaler „Nein“ zur Linie 4 sei auch eine „schallende Ohrfeige“ ins Gesicht der Bürger, kritisierte Reimund Kasper. Schließlich hätten etwa 8000 Lilienthaler bei einer Bürgerbefragung über die Verlängerung der Straßenbahn-Linie abgestimmt – zwei Drittel waren für das Projekt.

Bernd Richter (FDP) sagte, die Lilienthaler Entscheidung sei „aus Bremer Sicht zu bedauern“. Dennoch enthielt sich seine Fraktion bei der Abstimmung über den von SPD, Grünen und CDU eingebrachten Dringlichkeitsantrag. Die Linken stimmten zu. In dem Antrag heißt es unter anderem, es solle geprüft werden, ob ein Baustopp für die Lilienthaler Ortsumgehung auf Bremer Gebiet verhängt werden kann.

Für die BSAG ist die Streckenverlängerung ein wichtiger Baustein. Erwartet wird ein Plus von 50 Prozent bei den Fahrgastzahlen. Nach dem Ausbau der Linie 4 bis Borgfeld, sagte Meyer, seien die Passagierzahlen auf dieser Strecke sogar um über 50 Prozent gestiegen. Vergangenes Jahr habe die BSAG erstmals die Schallmauer von 100 Millionen Fahrgästen im Jahr durchbrochen. Erwartet worden sei das erst für 2010.

»Wir werden alles daran setzen, um zu einer Lösung zu kommen.«

Bausenator Reinhard Loske